Regierung die drei Konsuln verständigt, daß für nächste Zeit ein Angriff auf Mataafa und seine Anhänger geplant sei.

* Die provisorische Regierung von **Hawai** soll eine royalistischen Verschwörung entdeckt haben. Man wollte die Stadt in Brand stecken, die Wasserwerke mit Dynamit zerstören und während der Verwirrung von den Staatsgebäuden Besitz ergreifen. Die Regierung traf Maßregeln zur Unterdrückung eines etwaigen Putsches und gab strenge Gesetze gegen die Verwendung von Dynamit.

Verschiedenes.

* **Der Reklame ist nichts heilig**, sie schreckt vor keinem Mittel zurück, das geeignet erscheint, die Aufmerksamkeit zu fesseln und als Beleg für den außerordentlichen Wert der „nie wiederkehrenden Gelegenheit" zu dienen. So hat seit einigen Tagen, wie „Der Geschäftsfreund" mitteilt ein Ausverkaufs-Bazar in Berlin den bisherigen Ankündigungen der „schleunigen Räumung" noch ein besonderes Relief dadurch gegeben, daß im Schaufenster die Original-Zustellung einer — Exmissionsklage prankt! Da Verhandlungs-Termin auf den 30. Juni anstand, so that Eile not, wenn man noch von der „günstigen Gelegenheit" profitieren wollte!!

* **Die Berliner geizen mit dem Essen** und verschwenden in der Kleidung; sie hungern um sich zu putzen! Ein Mitarbeiter der „Köln. Volksztg." erhob jüngst diesen Vorwurf. Er schrieb diesem Blatte: „Der „Provinziale", welcher nach Berlin kommt, wird bald bemerken, daß die Leute hier durchschnittlich eleganter gekleidet gehen als daheim. Haben sie nun auch mehr Geld? Zum Teil ja. Berlin scheint auf die Millionäre der östlichen Provinzen eine magnetische Wirkung auszuüben, in Scharen strömen sie hierher. Auch der Handel Berlins ist sehr stark entwickelt, allein in der Konfektions-Branche giebt es angeblich 218 Millionäre. Die Einkommensteuerlisten ergeben in Berlin einen weit größeren Prozentsatz reicher Leute wie in einer Provinz von 1½ Mill. Einwohner. Die Partrizier Berlins verteilen sich zumeist auf einen kleinen Teil der Stadt; im Westen und in der Friedrichstadt pflegen sie ihre Zelte aufzuschlagen. Im Norden und Osten stehen die Arbeiterhäuser. Die Weltstadt hat neben großem Reichtum auch bittere Armut aufzuweisen. Viele Familien haben nur selten ein ordentliches Mittagessen; Zichorienkaffee mit trockenen „Stullen" nimmt die Stelle desselben ein. Auch die kleinen Beamten essen oft sehr ungenügend. In andern Kulturländern, speziell in Frankreich, Holland, ebenso in Amerika, nähren sich die weniger besitzenden Volksklassen viel besser als in Deutschland, zumal in den östlichen Provinzen. Dagegen fällt in Berlin — wie schon am Eingang bemerkt — allen Fremden die durchschnittlich gute, teilweise elegante Kleidung der Leute auf. Die eben in ihrer Lebensweise geschilderten kleinen Beamtenfamilie erkennt man auf der Straße, zumal Sonntags, nicht als Proletarier, was sie doch nach ihrer sonstigen Lebenshaltung sind. (?) Sie gehen ebenso gut gekleidet, wie z. B. am Rhein die Angehörigen der bemittelten Stände. Auch das Theater wird von Vater, Mutter und Kind manchmal besucht. Wenn man spart, so spart man am Essen und zwar nach dem Grundsatz, daß andere Leute Einem „nicht in den Magen hineinsehen können". Gegen diesen falschen Grundsatz, den ich in Berlin alle Tage angewendet zu sehen Gelegenheit habe, möchte ich mich wenden .... Die Ermahnung wäre am Platze, wenn die Beobachtung eine genaue wäre, das aber bliebe zu untersuchen. Fast erinnert die Strafpredigt, die in einzelnen Fällen ja sehr berechtigt sein mag, an jenen Provinzialen, der hier im Schaufenster einer Kunsthandlung die Photographie einer Venus-Statue sah. „So sind die Berliner," rief er aus, „sie haben nichts anzuziehen, aber photographieren lassen sie sich.

* **Einen Beitrag zur Trinkgelderfrage** in Amerika liefert ein eben von Chicago zurückgekehrter Berichterstatter der „Pall Mall Gazette". Er schreibt: „Ehe wir landeten, hatten die Weisen unter uns schon ihre Dollars bereit, um die Steuerbeamten zu bestechen. Da ich so viel von amerikanischer Unabhängigkeit und Unbestechlichkeit gehört, so beschloß ich, dem Beispiel meiner Reisegenossen nicht zu folgen. Indem der würdige Steuerbeamte auf meine Kamera hinwies, fragte er: „Amerikanisches oder englisches Fabrikat?" — „Letzteres," erwiderte ich. — „Dann bitte, 40 Prozent Steuer." Darauf untersuchte er mein anderes Gepäck und eine ungeheure Summe an Steuern sollte dafür bezahlt werden. Ich fuhr zusammen. Der Beamte, der dies bemerkte, sagte darauf: „Nun, das kann ja arrangiert werden." — Ich steckte ihm 5 Dollar in die Hand — und alles war gut. Wohin ich auch ging, fand ich, daß Bestechung an der Tagesordnung.

* **Die Schätze des Kaisers Maximilian.** Aus der Stadt Mexiko wird unter dem 10 Juni berichtet: In einem hiesigen Archiv wurden jüngst alte Dokumente aus der Zeit der Herrschaft des unglücklichen Kaisers Maximilian gefunden, welche bekundeten, daß auf Befehl des österreichischen Erzherzogs Juwelen, Gold und Silbergeschirr und Edelmetall im Gesamtwerte von 2 Millionen Dollars in dem unterirdischen Verließ eines Hauses der Perpuleta-Straße eingemauert wurden. Auf Anordnungen der Regierung wurden in dem bezeichneten Hause sofort Nachgrabungen vorgenommen, und wirklich gelang es einen Teil des verborgenen Schatzes zu heben. Die Arbeiter stießen in der Tiefe von wenigen Fuß auf ein großes irdenes Gefäß, welches mit Goldstaub gefüllt war: auch entdeckte man mehrere Stücke schweren Silbergeschirrs. Die weitere Ausgrabungen wurden durch das plötzliche Eindringen großer Wassermassen gehemmt, doch wird das Werk wieder aufgenommen, sobald man das Wasser abgeleitet haben wird.

* **Eine Berliner Straßenszene.** Dem pensionierten Lokomotivführer S. in Berlin starb seine Frau und sollte am 26. Juni nach der Leichenhalle gebracht werden. S. ließ den Sarg bei dem Tischlermeister K. anfertigen. Als der Tischlermeister den Sarg auf einem Handwagen abliefern wollte und nur einige Häuser vom Trauerhause entfernt war — Leichenwagen und Leidtragende waren schon dort — trat plötzlich auf offener Straße der Gerichtsvollzieher M. an den Sarg heran und — pfändete ihn. Nach einer erregten Szene lief der Tischler nach dem Trauerhause, um S., der den Sarg schon mit 75 M. bezahlt, zu holen. Inzwischen aber hatte der Gerichtsvollzieher den Sarg auf einem Wagen fortschaffen lassen. S. lief dem Gerichtsvollzieher nach, stellte ihm vergebens vor, daß der Sarg bezahlt und sofort in Gebrauch zu nehmen sei, da die Leiche wegen ansteckender Krankheit fortgeschafft werden müßte, vergebens wandte er sich auch an den Polizeilieutenant: der Sarg wurde fortgebracht. S. blieb nichts übrig, als den Leichenwagen wieder zurückzusenden, und mit vieler Mühe gelang es ihm, spät abends einen anderen Sarg anzuschaffen.

* **Frauenarbeit in Frankreich.** Frankreich war das erste Land, welches Frauen zu Anstellungen im Postdienst zuließ, und zwar geschah das schon zur Zeit der Revolution im vorigen Jahrhundert durch eine amtliche Verfügung, d. d. 17. Bendemiaire im Jahre 13 der Republik. Jetzt sind in Frankreich 8128 Frauen im Postdienst angestellt. Von den für die nächste Zeit neu zu schaffenden 646 Stellungen sollen 283 für Frauen offen gehalten werden. Im Dienste der 6 großen französischen Eisenbahngesellschaften stehen zur Zeit 24 080 weibliche Beamte. Die Gehälter dieser weiblichen Angestellten beziffern sich auf durchschnittlich 1000 Fr. im Jahr.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Stuttgart**, 30. Juni. Das Württ. Exportmusterlager kann in seinem 11. Jahresbericht, obgleich der Export nach verschiedenen überseeischen Ländern teils durch ungünstige Kursverhältnisse, teils durch innere Unruhen sehr erschwert wurde, doch befriedigendes berichten. Die Zahl der Käufer und der Aufträge war wieder im Steigen begriffen. Daß diehiesige Ausstellung vielseitig und den Bedürfnissen entsprechend ist, beweist der sich jährlich steigernde Besuch von Einkäufern aus allen Weltteilen, ebenso ist eine fortwährende Zunahme der schriftlichen Aufträge von europäischen Exporteuren als von überseeischen Importeuren zu verzeichnen. Die Zahl der Käufer stieg von 245 im Jahre 91 auf 295 im Jahre 92, Aufträge wurden erteilt am Lager und schriftlich: 1346 (91: 1281), durch Agenten 35 (50), durch die Hamburger Filiale 331 (304). Von dem am Lager und schriftlich erteilten 1346 Aufträgen kommen 162 auf Fabrikanten in Württemberg, 173 auf solche im übrigen Deutschland und 7 auf Fabrikanten in der Schweiz. Die Zahl der Vertreter im europäischen Ausland beträgt 10, neue Vertreter wurden in Belgrad und Sofia engagiert. Die besten Resultate erzielte wieder Athen und Beyruth, wie in früheren Jahren.

* **Hamburg.** Da infolge des Futtermangels der Preis des Heues eine ungewöhnliche Höhe erreicht hat, nimmt die überseeische Einfuhr von Heu täglich zu. Aus Nordamerika sind zahlreiche mit Heu beladene Dampfer nach Europa unterwegs, einige davon auch schon an ihren Bestimmungsorten eingetroffen. In Hamburg sind ebenfalls Sendungen von mehreren Tausend Ballen Preßheu angebracht und haben flotten Absatz gefunden. Dem Eintreffen zahlreicher weiterer Heufrachten aus Amerika wird daselbst entgegengesehen.

Gestorben:

In Stuttgart: Fr. Pfeilsticker, Lieutenant a-D. Luise Autenrieth. Otto Leibius, Ph. Lämmle, Privatier. — Friederike Frank, Doktors We., Gmünd. Johanna Dietz, Ulm. Barbara Stegmaier, Muthlangen. L. Gayring, Sattlermeister, Göppingen. Pauline Braun, Reutlingen. G. Höfer, Zimmermann, Ebersbach. Chr. Weber, We., Obern-dorf. E. Lemperle, Kaufmann, Epfendorf.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag den 2. Juli.
(Nachdruck verboten.)

Nach den meteorologischen Erhebungen steht für Sonntag und Montag verschärfte Neigung zum Ausbruch lokaler Gewitter in den süddeutschen Gebirgen und deren Umgebung, im übrigen aber größtenteils heiteres Wetter bei fortgesetzt sehr warmer Temperatur in Aussicht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Juli. Das Berliner Tagblatt meldet aus Karlsruhe: In der hiesigen preußischen Gesandtschaft wurde ein Einbruch verübt. Wertobjekte im Betrag von 1500 Mk. sind gestohlen. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.

Hamburg, 1. Juli. Die sozialdemokratische Parteiversammlung beschloß, daß Bebel die Wahl in Straßburg annehme. Bei der Neuwahl in Hamburg wird Molkenbuhr aufgestellt.

Washington, 1. Juli. Es ist nunmehr beschlossen, den Kongreß zu einer außerordentlichen Session auf 7. August einzuberufen.

Melbourne, 1. Juli. Infolge der Silberbaisse schloß die englische Broken Hill Company ihre Silberminen. 500 Arbeiter sind hiedurch beschäftigungslos.

Hiezu Jugendfreund Nr. 27

Er ist der Erbe!

Erzählung von **L. Haidheim.**

(Fortsetzung.)

„Man merkt die Absicht," sagte sie, nahm sich aber im Stillen vor, die Baronesse zu kopieren.

Hans hatte gestern eine Andeutung gemacht, als habe er dem Baron Geld geliehen. Er wiederholte dieselbe heute und meinte, Ihlefleth hätte alle Ursache, sparsam zu sein, das Gut sei Majorat und der Besitzer in der mißlichen Lage, noch immer an den Schulden aus seiner flotten Jugendzeit zu würgen. Wenn er stürbe, so sei Baronesse Hedwig auf die Einnahme aus ihrem Stiftsplatz angewiesen, falls sie nicht eine gute Partie mache.

Die Mahlzeit war vortrefflich, die Laune die beste; aber sie trübte sich einigermaßen, als Fritz plötzlich erklärte, er werde nicht mit nach dem Schlosse gehen, sondern die Gegend durchstreifen.

Der lebhafte Widerspruch, den seine drei Gefährten erhoben, richtete nichts bei ihm aus; das einzige was er als Grund für seine Weigerung angab, war, daß er sich völlig fremd, bei den fremden Leuten unbehaglich fühlen würde.

„Seht es doch nur ein, ich kenne ihre Verhältnisse nicht, sie sind nicht die meinigen; für euch haben Vater und Tochter ein begreifliches Interesse, für mich nicht," sagte er, als sie sich darin ergeben hatten, ihn seine eigenen Wege gehen zu lassen.

So schritt er denn, etwas später als die drei sich nach dem Schlosse auf den Weg machten, allein durch den Wald auf die Berge.

Die kleine Gereiztheit war längst verflogen. Das Bild Hedwigs v. Ihlefleth blieb wohl in ihm haften wie etwas, was seine Sympathie erregt hatte, im Grunde dachte er nicht weiter an sie, sondern freute sich des einsamen Wanderns wie seit langer Zeit nicht.

Die Heimatsfreude wuchs wieder stark in ihm empor; es war doch ein schönes, gesegnetes Land, sein kleines enges Vaterländchen, und so eigenartig, so ganz besonders in Sitte und Menschenschlag, Bauart und Kleidung, so grün in seiner Waldespracht, daß er sich mit innerlicher Erhebung sagte: „So ist es nirgends sonst! Gott segne dich, mein Heimatland!"

Die Sonne senkte sich stark nach Westen, als er einigermaßen ermüdet von der steilen Bergwand herabkletternd im Thale anlangte.

Im ersten Augenblick vermochte er sich nicht gleich zu orientieren; aber da war im Felde eine große Schafherde, weiterhin stand unter Bäumen ein kleiner Meierhof — das war ja das Vorwerk Gasberg, war das nicht der alte Preuß selbst?

Lorrach pfiff in einer besonderen Art. Der alte Mann horchte auf, sah sich um und pfiff, da er niemand erblickte, in derselben Weise.

Jetzt tauchte der ermüdete Wanderer aus dem Gebüsch auf und pfiff noch einmal.

Der Alte sah ihn, riß den Hut ab und schwenkte ihn, fuhr mit den Armen in der Luft umher und kam, so eilig er konnte, Lorrach entgegen.

Endlich erreichten sie sich unter lautem Hurra des Alten.

„Da ist er! Ich wußte es schon! Aber daß du — Sie gleich kämen, Herr Lorrach —"

Und reichte in großer Freude Fritz die schwieligen Hände entgegen.

„Was fällt dir ein, Großvater, zwischen uns bleibt's doch wohl beim alten. Und laß dich erst mal grüßen. Wie gut du aussiehst, ganz wie sonst, kein weißes Haar mehr bekommen!"

Der Alte lachte glücklich. „Nee, wie ich mich freue, daß man dich doch 'mal wiedersieht. Soll ich denn wirklich noch Fritz sagen? Es schickt sich eigentlich aber doch nicht! Früher — na, da konntest du mich ja Großvater nennen, aber — so ein feiner Herr hat doch nicht einen alten Schäfer zum Großvater."

Während der alte Preuß aber so protestierte, hielt er Lorrachs Hand fest in seinen beiden und sah ihn mit glücklichem, stolzen Lächeln an.

„Und kein weißes Haar mehr, sagt er, der Allerweltsjunge! Mehr soll ich wohl nicht kriegen, eher weniger. Aber wo kommst du denn her, Fritz? Nun geh' gleich mit zu Muttern. Wird die sich wundern!"

Fritz schritt neben dem Alten her, nach allem fragend, was ihm von früher lieb und vertraut war.

Er war froh.

„Erkanntest du gleich unsern alten Pfiff, Großvater Preuß?" fragte er dann.

„Gleich erkannte ich ihn; aber freilich, ich wußte ja von Willy, daß du da warst. Willy ist eben wieder fortgegangen, der hat uns alles von dir erzählt und von gestern — mit seinem Herrn —"

„Es ist ein fixer Bursch geworden. Machte mir einen guten Eindruck —" sagte Fritz, da er die düstere Wolke des Aergers auf des Alten Gesicht sah. „Sicher hatte Willy die Szene von gestern erzählt."

(Fortsetzung folgt.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 10 Dienstag den 4. Juli 1893. **62. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

☞ Unsere verehrlichen Leser bitten wir das

Abonnement für III. bezw. IV. Quartal

auf den

Murrthalboten

mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund",

zur Vermeidung jeder Unterbrechung im Bezug, alsbald bei den K. Postanstalten und Postboten zu erneuern.

Die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Unterweissach.

Grasszettel.

Die Giltigkeitsdauer derselben wird bis **1. Oktober d. J. verlängert.**

Backnang.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß nachbenannter Personen sind binnen 8 Tagen beim Gerichtsstatiat oder bei den betreffenden Ortsvorstehern anzumelden, widrigenfalls solche unberücksichtigt bleiben.

Den 3. Juli 1893.

K. Gerichtsnotariat.
Gimple.

Von Backnang:

Bez, Georg Ludwig Eberhard, Tuchscheerer.

Gruner, Johann, Schuhmachers Witwe

Bäerle, Jakob, Taglöhners Ehefrau.

Erlmbusch, Christian Gottlob, Rotgerber.

Sammet, Johann Gottlieb, Schuhmachers Witwe.

Roßwirt, Karl Christian, Schuhmachers Witwe.

Wolf, Karl Josef, Taglöhner.

Mayer, Anton, Bahnwärters Ehefrau.

Layer, Johann Wilhelm, Ipsers Ehefrau.

Clerici, Josef, Taglöhner.

Hoff, Karl Johannes, Bärenwirts Ehefrau.

Von Rietenau:

Weller, Johann Christian, Sonnenwirt.

Backnang.

Fahrnis-Verkauf.

Aus dem Nachlasse des † Josef Clerici, Lohnkechts hier, kommt in dessen Wohnung in der Ludwigsstraße, Sulzbachervorstadt, am nächsten

Mittwoch den 5. d. M.,

von vormittags 8 Uhr an, gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 silberne Taschenuhr, 1 Fingerring und 1 Haarring, Mannskleider, 1 Bett, Bettgewand, Küchengeschirr, Schreinwerk und zwar 1 Sofa, 1 Bettlad, 2 Stühle, 1 Kleiderkasten, sowie alleiei Hausrat.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den . Juli 1893.

Teilungsbehörde.

Backnang.

Haus-Verkauf.

Am

Mittwoch den 12. Juli d. J.,

vormittags 11 Uhr,

wird auf dem Rathaus erstmals verkauft:

Das Wohnhaus des verst. Schuhmachers Gottlob Gläser Nr. 10 der untern Marktstraße, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Ratsschreiberei:
Friederich.

Ia. Weinessig

empfiehlt

A. Roser, obere Apotheke.

Ia. virginischen

Pferdezahnmais

empfiehlt

E. Reutter a. Markt.

Laden

mit größerem Schaufenster in guter Geschäftslage per sofort oder später zu mieten

gesucht.

Offerten unter Chiffre **K. 2507** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Eine kleinere

Wohnung

ist auf Jakobi oder später zu vermieten Grabenstraße Nr. 22.

Nähere Auskunft erteilt

Lotte Betz, Eberhardsstr. Nr. 8.

Eine freundliche

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Keller samt Zubehör ist sogleich oder auf Jakobi zu vermieten Wilhelmsstraße Nr. 11.

Ebendaselbst können

2 Schlafgänger

eintreten.

Drei ordentliche

Schlafgänger

sucht **Käser Scheck.**

Einen zuverlässigen

Fuhrknecht

sucht sofort

C. Strähle's Wwe.

Kirschenhardthof.

Ein kräftiger, nicht unter 18 Jahre alter

Knecht

findet bis Jakobi Stelle bei

Karl Roller.

Backnang.

Ein ehrliches fleißiges Mädchen wird sofort als

Kellnerin

gesucht.

Albert Feucht z. Rößle.

Ein Mädchen,

welches das **Kleidernähen** gründlich erlernen will, kann sofort eintreten bei Frau **M. Fichtner**, wohnhaft bei Kfm. Haag.

Backnang.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß sich mein Geschäft im Hause des Herrn **Wilh. Breuninger** (neben Käser Scheck) befindet

Achtungsvoll

Friedrich Kankoreit, Schäftemacher.

Norddeutscher Lloyd

Bremen

Beste Reisegelegenheit.

Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**

Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage, mit Postdampfern 9—10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Louis Höchel in **Backnang.**
August Seeger in **Murrhardt.**
Julius Finck in **Winnenden.**

Hilferuf aus Schneidemühl.

Kaum sind die Wunden der folgenschweren Ueberschwemmung vom Frühjahr 1888 vernarbt und schon wieder hat ein elementares Ereignis unsere im Aufblühen begriffene Stadt von ca. 16000 Einwohner heimgesucht.

Bei Bohrung eines artesischen Brunnens brach aus einer Tiefe von 75 Metern ein mächtiger, erdhaltiger Wasserstrahl hervor, der aller Maßregeln ungeachtet in einem Zeitraum von 5 Wochen rund 8400 Kubikmeter ausgeschwemmter Erde dem Erdkörper entzog und an den bedrohten Stellen allmälig Bodensenkungen bis zu 1 Meter verursachte. Die dadurch entstandenen Verwüstungen spotten jeder Beschreibung.

Der Erdboden klaffte auseinander, das Straßenpflaster und die Trottoirplatten hoben sich und bildeten Hügel mit Hohlräumen, die Gebäude barsten auseinander und stürzten zum Teil zusammen. Die noch stehenden Gebäude müssen gesprengt und abgetragen werden. Von der Kathastrophe sind 20 Grundstücke mit teilweise wertvollen 2- und 3stöckigen Häusern betroffen. 86 Familien mit 327 Köpfen haben ihre Wohnstätten verlassen müssen; ihre Erwerbsquellen sind beeinträchtigt, der Kredit ist erschüttert; die Hausbesitzer, Haus und Hof verlierend, sind der Verarmung Preis gegeben.

Der entstandene Schaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt.

Zur Milderung dieses Elends sind wir zusammengetreten. Unsere Hilfe reicht aber nicht aus. Wir wenden uns daher an die allgemeine Wohlthätigkeit, an den Gemeinsinn aller Bürger des weiten deutschen Vaterlandes, mit der dringenden Bitte, sich der Not der Verunglückten durch Spendung von Gaben zu erbarmen

Unterstützungsbeiträge nimmt die hiesige Stadt-Haupt-Kasse entgegen.

Schneidemühl an der Ostbahn, Prov. Posen, den 23. Juni 1893.

Folgen die Unterschriften.

Warnung.

Die meisten Menschen legen auf die Pflege der Zähne wenig Wert und vernachlässigen noch mehr die zweckentsprechende Reinigung resp. die Ausspülung des Mundes.

Man putzt sich die Zähne mit irgend einem aus Kreideerde bestehenden Zahnpulver oder Pasta und glaubt dann den Anforderungen der Hygiene Genüge geleistet zu haben ohne zu berücksichtigen, dass Zahnpulver wohl die Zähne weisser macht, aber mit der Zeit deren Glasur zerstört und die Pulverteilchen sich in die Vertiefungen und Zwischenräume der Zähne einsetzen und verstopfen, wodurch die Wucherung der in jedem Munde lebenden Bacterien begünstigt wird.

Es kann demzufolge nur ein in flüssigem Zustande befindliches Zahn- und Mundreinigungsmittel den Anforderungen genügen und gilt hierzu das von vielen Aerzten und Zahnärzten erprobte und von Autoritäten wie Prof. Dr. Wittstein empfohlene und bekannte **„ILLODIN" Zahn- und Mundwasser** als auf den Prinzipien der neuesten bacterolog. Forschungen beruhend. Wer einmal dieses Präparat probiert hat, wird ein ständiger Freund desselben bleiben.

ILLODIN

In Flaschen zu Mk. 1.25 und Mk. 2. Nur ächt mit dieser Schutzmarke.

Depot: **A. Roser**, Obere Apotheke.

Sonnenschirme

für **Damen, Herren** und **Kinder** in jeder Preislage empfiehlt

W. Maier hinter dem Gasthof z. Post.

Ueberziehen, sowie jede Reparatur werden billig ausgeführt.

Vollmachten in Teilungs-, Konkurs-, Rechtssachen vorrätig in der **Buchdruckerei von Fr. Stroh.**

Backnang.

Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe, unvergeßliche, treubesorgte Mutter, Schwester, Schwiegermutter u. Großmutter

Friederike Schäfer,

geb. Beck,

nach langem schwerem Leiden Sonntag früh 5 Uhr sanft entschlafen ist.

Beerdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen die Kinder:

Karl und Friederike Jernß.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten — nur auf diesem Wege — die traurige Nachricht, daß heute mittag unser liebes Kind

Erna

im Alter von 11 Monaten nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Backnang, 2. Juli 1893.

Ernst u. Eugenie Weidmann.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr statt.

Backnang.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten u. Bekannten machen wir hiemit die traurige Mitteilung, daß gestern abend unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Kaufmann,

geb. Winter, Konditors Wwe., im Alter von 80 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Beerdigung Dienstag mittag 4 Uhr.

Um stille Teilnahme bitten die Hinterbliebenen

In deren Namen:

Der Tochtermann:

Jakob Sauer mit Frau.

Den 3. Juli 1893.

Backnang.

Rheumatismus, Rücken- und Gliederleiden, Flechten, Bleichsucht, hauptsächlich Unterleibsleiden

aller Art heilt durch warme

Kräuterbäder

und langjährige Erfahrung

Frau **Riek,** Kräuterbadinh. in Göppingen.

Nächsten **Donnerstag den 6. d. M.,** von 3—5 Uhr im Gasthaus **zur Traube** zu sprechen. Möge diese Gelegenheit nicht versäumt werden. Ob.

Eisschränke

aller Art, neuester Construktion empfiehlt zu ☞ **Fabrikpreisen**

C. Schnaufer, Mineralwasserfabrik **Heilbronn a. M.**

Ebenso empfiehlt Obiger sein

☞ **Prima Sodawasser mouss. Limonade.**

in Kisten v. 25. 50 u. 100 Flaschen

Most- & Wein-Essig

zum Einmachen,

Essigsprit

empfiehlt

Küfer **Scheck.**

Eine Partie große und kleine

Kartoffel

hat zu verkaufen

G. Lehnemann.

Ein Mädchen,

15—16 Jahre alt, wird in eine kleine Familie nach Elsaß-Lothringen gesucht.

Nähere Auskunft erteilt die

Expedition d. Bl.

Dienstag

4. Juli

Monats-Versammlung im Lokal (Löwen).

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Ausschuß.

Backnang.

Mein gutsortiertes Lager in

fertigen Sterbkleidern, Kopf- und Sargkissen, Handkissen, Hauben u. s. w.

empfehle bestens

C. Claß Wwe.

geb. Höchel.

Totenbouquets und Perlkränze

in frischer Sendung und schöner Auswahl bei Ob.

Korsetten, Wagendecken, Lederschürze und Trüller

empfiehlt **C. Claß Wwe.**

Gewerbeverein

Backnang.

Montag abend 8 Uhr bei

G. Kinzer.

T.-O.: Die Vertretung der Interessen des Kleingewerbes.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen

Der Vorstand.

Mittwoch

Adler.

Visit-Karten

werden billigst angefertigt in der

Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Der neue Reichstag

tritt am 4. d. zusammen. Die erste Aufregung des Wahlkampfes hat sich gelegt; man betrachtet jetzt allseitig das Wahlergebnis mit größerer Ruhe und findet, daß die Neuwahlen — abgesehen von der besseren Aussicht für die Militärvorlage — starke Verschiebungen der Parteiverhältnisse nicht hervorgebracht haben. Als eine solche hätte man es bezeichnen müssen, wenn die Kartellmehrheit, wie sie von 1887 bis 1890 bestand, wieder in den neuen Reichstag eingezogen wäre, wenn also Konservative, Freikonservative und Nationalliberale zusammen so stark wären, daß sie gemeinsam eine Mehrheit bilden könnten. Dies ist nicht der Fall und die heutigen Mehrheitsgruppierungen bilden ein kunterbuntes Bild.

Das Regieren ist in Deutschland kein leichtes Geschäft. Wir haben es nicht wie in andern Kulturstaaten im wesentlichen nur mit zwei Parteien zu thun, sondern mit wenigstens sechs — Konservative, Antisemiten, Nationalliberale, Zentrum, Freisinnige und Sozialdemokraten, dazwischen aber noch mit verschiedenen lebhaften Schattierungen, wie Frei-Konservative, Freisinnige Vereinigung und süddeutsche Volkspartei und dann muß noch mit den nationalen Gruppen, den Polen und Elsäßern, gerechnet werden, deren Stimmen zuweilen den Ausschlag geben können. Die Parteien haben sich an ihre Zerrissenheit gewöhnt; dieselbe greift noch weiter um sich, statt daß man ihr ernstlich entgegenarbeitet. Bei solcher Lage der Sache ist immer anzunehmen, daß wenn die Regierung es einigen Gruppen recht macht, sie dadurch andere direkt vor den Kopf stößt.

Hatte man von den Wahlen ein bedeutendes Anschwellen der Sozialdemokratie erwartet, so kann man nicht behaupten, daß dasselbe eingetreten sei. Engels in London hatte verkündet, es würden vielleicht drei Millionen sozialistischer Stimmen abgegeben werden, Singer schätzte die Zahl auf 2¼ Millionen, in Wirklichkeit beträgt sie nur 1¾ Millionen und man wird nicht fehlgehen, wenn man das Anwachsen des Antisemitismus damit in ursächlichen Zusammenhang bringt. Daher kommt es vielleicht auch, daß im Königreich Sachsen die Antisemiten die meisten Erfolge hatten, die Sozialdemokratie dagegen nur die Zahl ihrer bisherigen Wahlsitze behauptete.

Es muß auch in Betracht gezogen werden, daß die vorige Wahl sich noch unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes vollzog, die diesmalige aber erlaubte den Sozialisten die freie und ungehinderte Entfaltung ihrer Agitation. Daß trotzdem die Zunahme ihrer Stimmen und Mandate nicht größer war, erklärt sich wohl nur aus dem Umstande, daß ein Teil der Wähler in das antisemitische Lager abgeschwenkt ist.

Die freisinnige Volkspartei, die ihre 24 Mandate ausschließlich den Stichwahlen verdankt, sammelt sich jetzt wieder und die Freis. Ztg. des Herrn Richter hat ausgerechnet, daß auch der neue Reichstag die Möglichkeit einer Ablehnung der Militärvorlage biete, wenn nämlich einige von der freisinnigen Vereinigung, einige Polen und Antisemiten ihre Gefolgschaft versagen würden. Es wird dabei ausgerechnet, daß die Militärvorlage mit 197 gegen 196 Stimmen fallen könnte. Dazu schreibt selbst der sozialdemokratische Vorwärts in seiner allerdings drastischen Sprache: „Also noch immer der Alte geblieben, noch immer unfähig, weiten Blicks große geschichtliche Prozesse zu übersehen und ihren Verlauf zu ermessen, noch immer beflissen, durch kleinliche Künsteleien und Winkelzüge sich selbst und seine Anhängerschaft über die etwas kläglichen Schwachheiten und Fehler hinwegzutäuschen. Nichts gelernt hat er aus der Bankerotterklärung des freisinnigen Bürgertums vom 15. und 24. Juni."

Was die Polen und Antisemiten betrifft, so berichtet die Berl. Börs.-Ztg.: „Die Stimmenthaltungen in diesen Fraktionen werden sich mit denen anderer militärfeindlichen Parteien die Wage halten, so daß das Uebergewicht stets auf Seiten der Freunde der Vorlage bleibt. Sollte aber der Fall eintreten, daß der Reichstag nochmals aufgelöst würde, sollte sich da Herr Richter nicht noch mehr verrechnet haben, wenn er auf für ihn bedeutend günstigere Wahlen hofft? Er droht freilich, die Erfahrungen der letzten Wahl zu benutzen und das Kartell unter den Oppositionsparteien für vollgültig zu erklären, in dem man die Zahl der Kandidaten beschränkte, aber es wäre doch noch sehr die Frage, ob die Sozialdemokraten auf dieses Kartell eingehen würden und ohne die Sozialdemokraten würde Herr Richter nicht einmal so viel Siege erzielen, wie in der letzten Wahl. Durch eine erneute Wahl würde nur die Anzahl der Sozialdemokraten auf Kosten der freisinnigen Volksparteiler vermehrt werden, die Antisemiten würden neue Kreise erobern und der Bund der Landwirte, der jetzt noch an einer mangelhaften Organisation leidet, würde auf dem Lande und in den kleineren Städten verschiedene Fortschritte machen."

Amtliche Nachrichten.

* Von der Kgl. Regierung des Neckarkreises wurde unterm 24. Juni d. J.

die Anstellung des approbierten Arztes Dr. med. Adolf Gmelin in Sulzbach, OA. Backnang, als Ortsarzt für den aus der Gemeinde Spiegelberg und den Teilgemeinden Großhöchberg und Roßstaig, Gemeindebezirks Spiegelberg und Dauernberg, Gemeindebezirks Reichenberg, bestehenden Distrikt, sowie als Ortsarmenarzt für die Gesamtgemeinde Spiegelberg, OA. Backnang, bestätigt.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Backnang, 3. Juli. Einquartierung. Für den 7. und 8. September, auf dem Durchmarsch vom Divisionsmanöver bei Oehringen, sind folgende Truppengattungen zur Einquartierung im Bezirk angemeldet worden: Am 7. Sept. Großerlach 1 Eskadron des w. Ulanen-Reg. Nr. 19, Spiegelberg 2 Eskadr., Grab 1 Eskadr. dess. Regts.; ferner für Spiegelberg 1 Komp. Pioniere. Am 8. Sept. OA.-Stadt Backnang Regimentsstab, 2 Bat. und 2 Komp. des 7. württ. Inf.-Regts. Nr. 125 (Erbstetten 2 Komp. dess. Regts.), Sulzbach Regts.-Stab und 3. Bat. des Inf.-Regts Nr. 119, Oppenweiler 2 Komp., Strümpfelbach 1 Komp., Steinbach 1 Komp. des 3. Bat. vom 1. w. Inf.-Regts Nr. 119, Mauback 1 Komp. Pioniere mit Train-Detachement und 1 Telegraphen-Abteilung, Waldrems 1 Komp. Pioniere.

♁ **Backnang,** 3. Juli. Letzten Samstag nachmittag hielt der Ausschuß des landw. Bezirksvereins unter Vorsitz des Herrn Oberamtmann Schüz im Walbhorn hier eine Sitzung ab, in welcher die Bestellungen aus dem Bezirk auf Futterdüngmittel zusammengestellt und alsbald der Notstandskommission, welche die Kgl. Centralstelle für Landwirtschaft eingesetzt hat, übermittelt wurden. Die ganze Bestellung setzt sich zusammen aus:

Mais	1080 Ztr.	lieferbar	Juni—Sept.	
dto.	1200 Ztr.	„ „	Okt.—Dez.	
Reisfuttermehl	70 Ztr.	„ „	Sept.	
Mohnkuchen	600 „	„ „	Sept.—Mai	
Erdnußkuchen	950 „	„ „	Sept.	
Sesamkuchen	1050 „	„ „	Sept.—Mai	
Pferdezahnmais	46 „	„ „	sofort	
Incarnatklee	11 „	„ „	„	
Buchweizen	16 „	„ „	„	
Weißen Senf	14 „	„ „	„	
Erbsen	1,50 „	„ „	„	
N. Königsb. Wicken	183 Ztr.	„ „	„	
Johannisroggen	45 „	„ „	„	
Superphosphat	S. P. mit 10%.		Phosphorsäure 80 Ztr.	
Thomasphosphatmehl	mit 16 %.		Phosphorsäure 75% Feinmehl	Juli—Sept. 870 Ztr.
Kainit	400 Ztr.	lieferbar	Sept.	
Torfstreu	200 Ztr.			

Gesamt-Wert der Bestellungen ca. 4000 M.

Chilisalpeter waren ebenfalls 305 Ztr. angemeldet, konnten aber nicht bestellt werden, weil solcher erst im Januar—Februar nächsten Jahres zu haben ist, ebenso sind bestellte 240 Ztr. Malzkeime nicht zu bekommen, desgleichen Sommer-Roggen."

Die sämtlichen Bestellungen gehen auf Rechnung der Amtskorporation; über die einstweilige Beschaffung der Mittel wird die hier morgen tagende Amtsversammlung Beschluß fassen.

Schwurgericht Heilbronn, 1. Juli. Der erste Fall betrifft die Strafsache gegen den 47 Jahre alten verheirateten Schäftemacher Adam Grauf von Jettenbach, wohnhaft in Backnang, wegen betrüglichen Bankerutts. Grauf, gegen welchen am 16. Februar d. Js. das Konkursverfahren eröffnet wurde, ist angeklagt, er habe, nachdem er am 8. Februar 1893 seine Zahlungen eingestellt und sich heimlich von Backnang entfernt hatte an diesem Tage in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen, Vermögensstücke nämlich 523 M. bares Geld und etwa 25 Paar Stiefelschäfte im Werte von etwa 50 M. bei Seite geschafft. Der Angeklagte, welcher früher zum Teil andere Angaben gemacht hatte, gab zu, das Geld, welches er am nämlichen Tage aus umgesetzten Güterzielern erhoben hatte, sowie einen Handkoffer mit Schäften mitgenommen zu haben, aber nicht in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen. Die Reise will er, teils um Geschäfte zu machen und sich nach einem anderen Geschäft umzusehen, teils zum Besuch von Verwandten gemacht haben. Er kam bis nach Zürich und am 15. Februar wieder nach Backnang zurück. Einstweilen hatten Gläubiger einen Teil seiner Vorräte geräumt. Von dem zurückgebrachten Geld, welches er anfangs verbraucht haben wollte, befriedigte er nach Eröffnung des Konkursverfahrens das fällige Guthaben eines Schwagers mit 400 M., 20 Mark wurden ihm bei der Verhaftung abgenommen und weitere 50 Mark gab er im Laufe der Untersuchung heraus. Nach der Konkursbilanz stehen einem Vermögen von 3603 M. Passiva von 6296 M. gegenüber. Zur Zeit der Abreise des Schuldners war eine Anzahl von Wechseln verfallen und protestiert. Nach Vernehmung der Zeugen beantragte der Vertreter der

K. Staatsanwaltschaft, Hilfsstaatsanwalt Völter, Bejahung der an die Geschworenen gestellten Schuldfrage auf betrüglichen Bankerutt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Mainzer, trat in erster Linie für Verneinung der Schuldfrage, in zweiter Linie für Annahme mildernder Umstände ein. Obmann: Karl Schäuffelen, Fabrikant hier. Die K. Staatsanwaltschaft beantragte eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, worauf das Gericht den Angeklagten zu der Gefängnisstrafe von 6 Monaten, unter Anrechnung von drei Monaten der Untersuchungshaft, sowie zur Tragung der Kosten verurteilte. Neck.-Ztg.

Friedrichshafen, 30. Juni. Heute ist dem hiesigen Paulinenstift die Ehre eines Besuchs J. Maj. der Königin Charlotte widerfahren. Die Königin erschien um 9¾ Uhr in Begleitung der Palastdame Gräfin Uxkull und wurde von dem zur Zeit behufs Inspektion des Paulinenstifts hier weilenden k. Kommissär, Oberhofprediger Prälat v. Schmidt, sowie von den Vorstehern der Anstalt empfangen und ließ sich sofort in den Lehrsaal geleiten, um dem Unterricht des Prof. Knapp in der Bibelkunde anzuwohnen. Hierauf durften die Schülerinnen der Königin einige Gesänge vortragen. Kurz vor 11 Uhr verließ Ihre Majestät nebst Gefolge das Paulinenstift und kehrte zu Fuß ins k. Schloß zurück.

* **Hagelwetter am 28. Juni.** Während bisher in diesem Jahr nur selten und in schwachem Maß Hagel eingetreten ist, hat erstmals der 28. Juni ernstlichen Schaden gebracht. Das erste Hagelwetter traf nach den bis jetzt eingelaufenen Anzeigen am Nordfuß der Alb zwischen 4½ und 5 Uhr Gniebel und Rübgarten, OA. Tübingen, erstere Markung mit Schloßen bis zur Größe von Hühnereiern auf 120 Hektar in deren südlichem und südwestlichen Teil, letzteren nur mit Schloßen von Haselnußgröße, ferner Dettingen, OA. Urach, (dichte Schloßen bis zur Größe von Taubeneiern) auf einem Teil — 250 Hektar — der Markung, endlich am Südfuß der Alb, Ersingen, OA. Ehingen (dichte Schloßen von Haselnuß- und Welschnußgröße). Das zweite Hagelwetter kam im Blaubeurer Bezirk zwischen 9¼ und 10 Uhr zum Ausbruch. Betroffen wurden Bühlenhausen (Schloßen von Haselnuß- und Welschnußgröße), Machtolsheim (Haselnußgröße), Bermaringen (Haselnuß- bis Taubeneiergröße) und Scharenstetten (Wälschnuß- bis Hühnereiergröße). Geschädigt wurden stellenweise bis ⁸/₁₀ des bisherigen Standes. (St.-Anzeiger.)

— Nach den neuesten Mitteilungen wurden nachmittags noch betroffen: Metzingen, OA. Urach (teilweise sehr schwer) und Schlattstadt, OA. Kirchheim (unbedeutend), abends Seeburg, OA. Urach (Schloßen bis Wälschnußgröße), Tennenhausen, OA. Blaubeuren (Schloßen bis Taubeneiergröße und noch schwerer). In Metzingen fielen Schloßen so groß wie Taubeneier 5—6 Minuten lang dicht, der Hagelstrich zog von Nordwest nach Südost. Verhagelt wurde hauptsächlich der nördliche Teil der Markung, ⅓ derselben links der Erms schwach, ⅓ rechts der Erms stark, und ein weiteres Drittel, ebenfalls rechts der Erms gelegen, mit Weinbergen und Obstgütern, sehr stark, mit Vernichtung von ¾ des Ertrags.

---

* **Kaiser Wilhelm** ist am Freitag nachmittag von Kiel aus wiederum im neuen Palais (Potsdam) eingetroffen.

Berlin, 1. Juli. Der „Norddeutschen Allgem. Zeitung" nach ist es zweifelhaft, ob der Kaiser heuer eine Nordlandsreise unternimmt; keineswegs erfolge die Abreise vor Entscheidung der Militärvorlage. Dagegen erfährt die „Voss. Z." aus Christiania, das Kaiserpaar treffe mit 2 Prinzen und großem Gefolge am 16. oder 17. Juli in Gudvangen ein und reise von dort nach Hotel Stalheim, wo 28 Räume für 30 Personen bestellt seien; hier verweilen die Kaiserin und die Prinzen etwa drei Wochen, während der Kaiser Ausflüge nach Norwegen unternehme.

— Offiziös wird angekündigt, es werde bereits in der **Thronrede** eine klare Kundgebung darüber enthalten sein, daß die für die Deckung der Mehraufwendungen in Aussicht genommenen finanzpolitischen Maßnahmen keine Belastung der ärmeren Bevölkerungskreise mit sich bringen dürfen. Die betreffenden Vorlagen würden dann dem Reichstag in der Herbstsession gemacht werden.

* Dem Bundesrat sind die Berechnungen über die einmaligen und dauernden Ausgaben für die neue **Militärvorlage** zugegangen.

* Mit Bezugnahme auf die kaiserliche Verordnung vom 21. Juni, durch die der **Reichstag** berufen ist, am 4. **Juli** in Berlin zusammenzutreten, macht der Staatsminister v. Bötticher im Reichsanzeiger bekannt, daß die Eröffnung des Reichstags an diesem Tage um 12 Uhr mittags im Weißen Saale des Berliner Residenzschlosses stattfinden wird. Zuvor wird wie üblich ein Gottesdienst, und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Schloßkapelle, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche abgehalten.

* Die Kommission für **Arbeiterstatistik** trat am Freitag unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dr. v. Rottenburg im Reichstagsgebäude zusammen. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Eingang und geschäftliche Mitteilungen. 2. Untersuchung über die Verhältnisse der in Gast- und Schankwirtschaften beschäftigten Personen. 3. Untersuchung über Arbeitszeit im Handelsgewerbe. 4. Antrag Siegle: Fortlaufende Erhebungen über die Löhne und die Arbeitszeiten aller Arbeiter, die den gewerblichen Berufsgenossenschaften angehören.

Berlin, 1. Juli. Abgeordnetenhaus. Bei Beratung der Verhandlungen des Landes-Eisenbahnrates für 1892 erwidert Ministerialdirektor Fleck bezüglich der Ausnahmetarife für künstliche Dungmittel seien die eingehendsten Erwägungen im Gange. Er hoffe, daß diese zu einem günstigen Ergebnisse führen. Hierauf wurde der Antrag, den Kommissionsbericht des Landes-Eisenbahnrates durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären, angenommen. Schulz-Lupitz begründet seine Interpellation betreffend Maßregeln zur Linderung des Notstandes wegen Futtermangels. Minister Heyden führt aus, daß Nahrungsmangel, da das Winterkorn allgemein befriedigend stehe, nicht eintreten werde. Er gibt zu, daß die Ernährung des Viehs besonders im Westen schwierig sei, die Regierung beschäftige sich bereits mit dieser Frage, halte es aber vorläufig nicht für notwendig, helfend einzugreifen. Von einer Aufhebung der Zölle verspricht sich der Minister keinen Nutzen für die Landwirtschaft. Die Beteiligten müssen in erster Linie selbst durch Schaffung von Organisationen dem Notstand entgegentreten. Wenn die Regierung sich genötigt sehen würde, mit Mitteln einzugreifen, hoffe sie, bei der Landesvertretung keine Zurückweisung zu erfahren.

* **16. Deutscher Fleischerverbandstag.** In den Tagen vom 16. bis 17. Aug. d. J. findet in Dresden der Sechszehnte Deutsche Fleischerverbandstag statt. Der „Deutsche Fleischer-Verband", der die meisten Fleischer-Innungen in allen Teilen Deutschlands vereinigt, gehört unstreitig zu den am weitesten verbreiten und größten gewerblichen Vereinigungen Deutschlands. Die Tagesordnung dieses Verbandstages weist Punkte auf, deren Erledigung nicht nur im Interesse der Fleischer Deutschlands, sondern hervorragend im Interesse des Gesamtpublikums liegt. Mit diesem Verbandstage ist auch eine Ausstellung von Maschinen, Geräten und Werkzeugen für die Fleischerei, Fleisch- und Wurstwaren-Fabrikation verbunden. — Auskunft erteilt gern die Expedition der „Deutschen Fleischer-Zeitung" (Amtl. Organ des Deutschen Fleischer-Verbandes), Berlin S. W. Wilhelmsstraße 119/120.

Berlin, 1. Juli. Der Staatsb. Ztg. zufolge nahm Ahlwardt das Mandat in Friedeberg-Arnswalde an und lehnte in Neustettin ab, wo Prof. Förster aufgestellt wird.

* In **Nürnberg** erschien der von den betreffenden Parteiführern unterzeichnete gemeinsame Wahlaufruf der freisinnigen und nationalliberalen Partei für die Landtagswahl gegen die Sozialdemokratie. — Die konservative Partei lehnte den Anschluß an die antisozialistischen Parteien ab.

Straßburg, 30. Juni. Bürgermeister Spieß von Schlettstadt, Mitglied des Landesausschusses, wurde seines Amtes enthoben.

Zweibrücken, 28. Juni. Krawall in Pirmasens. Gestern abend rückten, wie gemeldet wird, 1½ Kompagnien des hiesigen Infanterie-Bataillons zur Herstellung der Ruhe nach Pirmasens aus. Als die Soldaten den Kasernenhof verließen, wurden sie von dem zahlreich versammelten Publikum mit Hoch empfangen; unter großem Menschenandrang marschierten sie zum Bahnhof. Mit dem letzten Zuge trafen unter militärischer Begleitung 16 Sozialisten hier ein, darunter Exreichstagskandidat Höltermann und die Sozialistenführer Keidel und Schmidt. Unter starker Bedeckung, die von Soldaten, Gendarmen und Schutzmännern gebildet wurde, wurden die Verhafteten geschlossen in das hiesige Amtsgerichts-Gefängnis gebracht. Trotz der späten Stunde war eine große Menschenmenge anwesend. Die Verhafteten wurden in drei Lokalen untergebracht. Höltermann befindet sich in Einzelhaft. Als sie das Gefängnisthor passierten, rief man ihnen zu: „Jetzt geht es in den Zukunftsstaat." Die Arrestanten verhalten sich ruhig.

Pirmasens, 29. Juni. Vom Krawall. Heute kam General v. Xylander aus Landau hierher, um sich aus eigener Anschauung und durch mündliche Berichte zu unterrichten. Der General traf um 4 Uhr hier ein und fuhr mit dem Abendzuge 6 Uhr 36 Min. wieder fort. Er wurde von Herrn Regierungsrat Alwens und Herrn Hauptmann Hahn am Bahnhofe empfangen und hat auch mit diesen Herren konferiert. — Der Stadtrat hielt heute eine geheime Sitzung, in welcher beschlossen wurde, bei der zuständigen Militärbehörde zu beantragen, daß das Militär noch bis Dienstag in seiner jetzigen Stärke hier bleibe, und daß dann noch etwa 50 Mann auf unbestimmte Zeit hier belassen werden. — Heute wurden in den Fabriken die Arbeiter nach Revolvern und Kneipmessern durchsucht und ihnen solch gefährliche Spielzeuge abgenommen. — Die Ordnung wurde nicht gestört. Die Meldung, daß Restaurateur Cordier und sein Kellner, dann die Barschen in einer Bäckerei angebunden worden seien, ist falsch.

Frankreich.

* Die **Frau Nortons,** des Urhebers der gefälschten Dokumente, hat laut einer Pariser Depesche einen Selbstmordversuch begangen, der ihre Ueberführung in ein Hospital notwendig machte. Die Frau hat sich von den Boulangisten bereden lassen, die für die Dokumente bezahlten 30 000 Frcs. wieder herauszugeben. — In Paris glaubt man übrigens, daß die Untersuchung gegen Norton und Ducret bald beendet sein wird. Die Aussagen Nortons werden als genügend angesehen, um ein Strafverfahren einzuleiten.

Paris, 1. Juli. Der Herzog von Uzes hatte im April 1893 eine Reise nach Afrika an der Spitze einer wohlausgerüsteten Expedition angetreten; er beabsichtigte, eine Durchquerung Afrikas von der Kongomündung bis zur Ostküste, mußte jedoch auf dies Prospekt verzichten und brach nach dem oberen Banghi auf. Er erkrankte an Dysenterie und starb auf dem Rückwarsch zur Küste. Das Kolonialamt erhielt die Todesnachricht durch ein Rotterdamer Handelshaus.

* In **Dahomey** werden die Franzosen noch bedeutende Schwierigkeiten zu besiegen haben, ehe sie vollständig Herren sind. Ein Eingeborener von Lagos, der von Dahomey in Lagos angelangt ist, berichtet, daß eine Dahomeyer Truppenmacht — 10 000 Mann stark — in Agourin zusammengezogen sei. Er sagt, daß im Hinblick auf die große Ausdehnung des Landes es den Franzosen unmöglich sein werde, das ganze Dahomey zu besiegen und daß die Nation entschlossen sei, dem Könige beizustehen.

* **Aus Frankreich** kommen düstere Schilderungen der durch die monatlange Dürre bewirkten Notlage der ländlichen Bevölkerung. Die letzthin gefallenen Regenmengen vermögen nicht, den einmal angerichteten Schaden wieder gut zu machen. Mit Ausnahme des Weines sind alle Ernteoffnungen auf ein Minimum reduziert, und der Bauer giebt sich den schwärzesten Befürchtungen für die Zukunft hin. Die ländliche Bevölkerung bildet in Frankreich noch mehr als anderswo das staatserhaltende Gegengewicht gegen die unruhigen großstädtischen Arbeiterscharen. Wird ihre Widerstandskraft durch einen allgemeinen Notstand erschüttert, so liegt die Gefahr einer plötzlichen Umstülpung des Verhältnisses der bisherigen politischen Kräfteabmessung nahe, und damit die Möglichkeit von Ueberraschungen, an die bis vor Kurzem noch kein Mensch gedacht hat. Aus diesem Grunde interessiert die gegenwärtige Notlage der französischen Landwirtschaft nicht allein den Nationalökonomen, sondern auch den Politiker.

Schweden u. Norwegen.

* Nach langen Verhandlungen über die Anträge, betr. die Erweiterung des Stimmrechts, verwarf das norwegische Storthing das **allgemeine Stimmrecht** mit 61 gegen 53 Stimmen, die Verleihung des Stimmrechts an alle steuerzahlende Bürger mit 69 gegen 45 und die Verleihung des Stimmrechts an die Frauen mit 58 gegen 56 Stimmen.

Nordamerika.

Newyork, 30. Juni. Heralddepesche aus Valparaison: Die Minenbesitzer und Silberhändler sind infolge des Rückgangs der Silberpreise besorgt. Die Schließung sämtlicher Silberminen, ausgenommen der Huanchaka-Mine gilt als wahrscheinlich. Einer Depesche der „New-York-Times" aus Denver-City zufolge beschlossen die Besitzer von Minen und Schmelzöfen und die Minendirektoren in Colorado in einer gemeinsammen Versammlung einstimmig, alle Minen des Staates Colorado zu schließen. Etwa 30 000 Arbeiter verließen ihre Beschäftigung.

* **Der Nicaraguakanal.** Der Panamakrach läßt ein Unternehmen, das in aller Stille längst vorbereitet ist, nunmehr in den Vordergrund treten. Die Amerikaner haben nur den vorausgesehenen Ruin des Panamaunternehmens abgewartet, um die Durchführung des Nicaraguakanalplans in die Hand zu nehmen. Sie wußten infolge sorgfältiger Untersuchung ganz genau, daß das französische Unternehmen unmögliches wollte, daß der Panamakanal weder im Niveau des Meeres noch als Schleußenkanal herstellbar war, und daß der einzig mögliche Weg die von der Natur vorgezeichnete Nicaragualinie sei. Die amerikanische Regierung hatte sich für diese, schon 1550 von Antonio Galvao, als die geeignetste bezeichnete Linie bereits seit 1825 interessiert und beauftragte 1872 eine Kommission mit deren Feststellung. Die Natur bietet dort derartige Lücken in dem gewaltigen Gebirgszug der Kordilleren, daß die Kunst sie verhältnismäßig leicht zu einer Wasserstraße gestalten kann. Diese wäre von selbst entstanden, wenn die in ferner geologischer Epoche erfolgten Senkungen nur noch etwa 34 Meter tiefer hinabgegangen wären. So aber schufen sie große Binnengewässer, den kleineren Managua und den 176 Klm. langen und 34 Klm. breiten und 75 Meter tiefen Nicaragua, der nur durch einen niederen, leicht zu durchstechenden Höhenzug vom Stillen Ozean geschieden ist und einen tief eingeschnittenen Abfluß nach dem Atlantischen Ozean hat, den San Juanfluß oder mit dem alten Namen, Desaguadero. Natürlich ist der Spiegel dieses Sees der des künftigen Kanals, und es handelt sich also im Wesentlichen nur darum, das von der Natur in jenem Flusse gegebene Kanalbett zu vervollständigen und bis zum Spiegel des Sees (34,4 Mtr. über dem Meer) mit Wasser zu füllen, um schließlich die Schiffe auf dieses Niveau hinaufzuheben und wieder auf das Meer hinabzusenken. Jahrelang wurden die Bemühungen der Nicaraguagesellschaften von ihren natürlichen Gegnern, den Lesseps und der französischen Politik, sowie dem Anhang des Kapitäns Eads, der eine Schiffseisenbahn über die Enge von Tehuantepec bauen wollte, vereitelt, bis es 1889 gelang, im Kongreß die Inkorporation der „Maritime Canal Company of Nicaragua" durch Gesetz vom 20. Februar 1889 durchzusetzen. Darauf wurde dieser Gesellschaft die inzwischen von der Republik Nicaragua wiederholt erneuerte Konzession übertragen.

Verschiedenes.

* **Von den 117 Distanzradfahrern,** welche die Tour Wien-Berlin am Donnerstag angetreten haben, sind innerhalb der festgesetzten 50 Stunden 27 aus

Ziel gelangt und zwar 31 Deutsche und 6 Oesterreicher. Sämtlichen Distanzfahrern ist die Fahrt, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ganz gut bekommen. Der Sieger Fischer klagte etwas über entzündete Augenlider, eine Folge des Gegen-Wind-Fahrens. Fischer hat nur 2mal je 15—17 Minuten geruht, im übrigen aber nur Pausen von höchstens 5 Minuten gemacht, um Nahrung zu sich zu nehmen. — Viele der Fahrer sind unterwegs gestürzt und dadurch gezwungen worden, die Fahrt aufzugeben. Nicht weniger wie vier Wolkenbrüche sind über die Fahrer niedergegangen und bis Bautzen haben sie über schlechte Wege zu klagen gehabt. Die Telegraphenbehörde ist dem Komitee in größter Liebenswürdigkeit entgegengekommen, sowohl für Jossen, als auch für Baruch war Nachtdienst eingerichtet. Von dem Wiener Aufenhalt sind die Deutschen ganz entzückt, sie rühmen einstimmig die Gastfreundschaft der Wiener Sportgenossen.

* **Die Ratten verlassen das Schiff.** Der „Ulk", die Witzblatt-Beilage des „Berl. Tagebl." bisher bemüht, durch eine Reihe der stumpfsinnigsten sogenannten Witze und Scherzbilder die Militärvorlage und deren Verteidiger zu verhöhnen, hat umgesattelt. Sein neuestes Bild stellt Eugen Richter als Büffel vor, wie er durch blindes Wüten gegen das rote Tuch der Militärvorlage die eigene Partei ruiniert. Ein lustiger moralischer Selbstmord, bei dem man zum ersten Male seit Jahren wieder über den „Ulk" herzlich lachen kann.

* **Kehl.** Das „Kehler Wochenblatt" berichtet von einem Heudiebstahl, der in einer Geminde des Amtsbezirks vorgekommen. Ein sozialdemokratisch gesinnter Bauer hatte kürzlich seinen Wiesenertrag — 9 Haufen Heu — zur Abfuhr auf dem Felde bereit liegen. Als er sie morgens aufladen wollte, lagen nur noch drei Haufen da, wobei an einer Stange ein Zettel angeheftet war mit der Bemerkung: Als Sozialdemokraten hätten die Genossen nach dem Grundsatze der Teilung nur ihren Anteil geholt und den seinigen ihm übrig gelassen.

* In dem Weiler **Brech** bei Lorch stürzte der Anwalt Scheufele beim Kirschenpflücken vom Baume und war auf der Stelle tot.

* In **Ingersheim** bei Colmar brannte ein Haus ab, wobei zwei Männer in den Flammen umkamen.

* **Gasbeleuchtung in Paris.** Ueberraschend ist es, schreibt das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz, das in Paris, der Stadt der Eleganz und des Luxus, die doch auch eine so bedeutende Industrie besitzt, von den vorhandenen 85 000 Häusern nur 20 000 mit Gasbeleuchtung versehen sind; im ganzen braucht die Riesenstadt jedoch jährlich immerhin 283 Millionen Kubikmeter Gas. Die nötigen Steinkohlen beziehen die Pariser Gaswerke zum größten Teil von westphälischen Gruben. Die elektrischen Zentralen der französischen Hauptstadt arbeiten zur Zeit mit 17 500 Pferdestärken.

* **Einen Begriff von Reichtümern,** welche sich in englischen Familien anhäufen, gibt eine kürzlich im „Statist" veröffentlichte Zusammenstellung der Nachlässe des Jahres 1892, welche 100 000 Pfd. St. (etwa 2 Mill. M.) überstiegen. Derartige Nachlässe zählte man im Jahre 1892 in England in 156 Fällen, u. zwar enthielten 61 zwischen 100000—150000 Pfd.St., 35 zwischen 150—200 000 Pfd. St., 24 zwischen 200—300 000 Pfd. St., 6 zwischen 400—500 000 Pfd. St., 10 zwischen 500—1 000 000 Pfd. St., 2 über eine 1 000 000 Pfd. St., zusammen 39 323 799 Pfd. St. Hiernach hinterließen in England im Jahr 1892 die reichsten 156 Erblasser insgesamt etwa 40 000 000 Pfd. St. oder etwa 800 000 000 Mk., d. h. jeder im Durchschnitt etwa 5 000 000 Mk. Es kommt noch hinzu, daß in dieser Summe das unbewegliche Kapital der Erblasser, das in einzelnen Fällen ebenfalls sehr bedeutend gewesen sein dürfte, nicht mit eingerechnet ist.

* **Schmiere für die Geschirre der Zugtiere.** Klauenfett ist das beste Mittel, Geschirre weich zu machen; in jedem Hause sollte man davon einen Vorrat bereit halten, um die Geschirre der Zugtiere damit einzuschmieren, damit sie weich und elastisch bleiben. Will man Klauenfett bereiten, so zerstampfe man die Knochen der Schienbeine und Klauen von Ochsen und Kühen und bringt dieses in einen Kessel. Nachdem man etwas Wasser darüber gegossen hat, kocht man die Knochen so lange, bis sich das Fett an der Oberfläche gesammelt hat. Heißes Wasser sollte von Zeit zu Zeit zugegeben werden, um das verdampfte zu ersetzen, damit das abgesonderte Fett nicht wieder mit den Knochen in Berührung kommt und wieder von ihnen aufgesogen wird. Wenn alles erkaltet ist, schöpft man das Oel ab, gießt es in Krüge oder Flaschen und stellt dieselben an einen warmen Ort. Hat man noch mehrmals die sich dabei bildenden Niederschläge von dem Klauenfett abgegossen, so bewahrt man letzteres in fest verkorkten Krügen auf.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* Der **Holzverbrauch** in Holzschleifereien Deutschlands beträgt gegenwärtig eine Million Raummeter im Jahr und jener der Holzzellstofffabriken sogar noch etwas mehr, denn Waldhof allein verbrauchte im Jahr 1892 nahezu 250 000 Raummeter Holz. Weder die 600 Holzschleifereien, noch die 63 Holzzellstofffabriken haben bis jetzt, so schreibt man uns aus beteiligten Kreisen, bezüglich der Beschaffung ihres Holzbedarfes Schwierigkeiten gehabt. Wer seinen Bedarf nicht mehr in nächster Nähe decken konnte, der mußte denselben für das Holz kaum die Fällkosten erzielt wurden, erzielen jetzt die Waldbesitzer, in erster Linie die betr. Staaten und Gemeinden, lohnende Preise. Schon seitdem die Holzschleifer als Käufer auf der Bildfläche erschienen, also seit mehr als 25 Jahren, haben die Forstbehörden, auf den steigernden Bedarf Rücksicht nehmend, für ausgedehntere Anpflanzung von Nadelhölzern Sorge getragen und dies dann in noch höherem Maße, als Cellulose-, oder richtiger gesagt, Holzzellstofffabriken mit ihrem Verbrauche hinzu kamen. Man vergleiche nur die jetzige Forstrente von Staaten wie Bayern und Sachsen gegen die früheren und daß zu den gestiegenen Erträgnissen die Holzstoff- und Holzzellstofffabriken nicht am wenigsten beitrugen, ist auch anerkannt. Waldreiche Staaten wie Bayern haben deshalb auch das größte Interesse am Gedeihen der holzverbrauchenden Industrie.

Gestorben:

den 2. d. Mts.: Friederike Schäfer, geb. Beck 76½ Jahre alt, an Altersschwäche. Beerdigung am Dienstag den 4. d. Mts. nachmittags 3 Uhr mit Fußbegleitung.

den 3. d. Mts.: Friederike Kaufmann, Conditors Witwe, 80 Jahre alt. Beerdigung am Dienstag den 4. d. Mts. nachmittags 4 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: Fr. Fesel, Zugmeister. — Fr. Reitter, We., von Böblingen † in Reutlingen.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag den 4. Juli.
(Nachdruck verboten.)

Nach den meteorologischen Erhebungen steht für Dienstag und Mittwoch nach mehrfachen in Süddeutschland zum Ausbruch gelangenden Gewittern bei fortgesetzt sehr warmer Temperatur wenigstens zeitweilig gewitterhaft bewölktes und zu kurzen Niederschlägen geneigtes, zeitweilig wieder aufheiterndes Wetter in Aussicht.

Neueste Nachrichten.

London, 3. Juli. Anläßlich des gestrigen Besuchs in Windsor verlieh die Königin dem Czarewitsch den Hosenbandorden.

Reutermeldung aus **Jeddah** vom 2. Juli: Die Cholera nimmt in Mekka ab.

Paris, 3. Juli. Anläßlich der gegen den Senator Berenger gerichteten Studentenmanifestation fand nachts zwischen den Polizisten und Demonstranten ein heftiger Zusammenstoß statt, wobei mehrere Demonstranten verwundet wurden. Einer derselben ist der Verletzung erlegen. Unter den Studenten herrscht lebhafte Erregung.

Rom, 3. Juli. Die Kammer beriet den 1. Artikel der Bankgesetzvorlage. Ginori und andere Deputierte schlugen ein Amendement zu Gunsten des Erhaltens der Toskanischen Banken vor. Das Ministerium erklärte sich dagegen, worauf das Amendement mit 189 gegen 107 Stimmen abgelehnt wurde. Der erste Artikel der Vorlage ist genehmigt und die Sitzung sodann aufgehoben worden.

Er ist der Erbe!

Erzählung von **L. Haidheim.**

(Fortsetzung.)

„Ein fixer Bursch und ein so guter, braver Junge! Und ärgert sich nun halb tot, daß du zugehört hast, wie der Prinzipal ihn abkanzelte. Und um nichts! Bloß weil er auf Willy einen Spatzn hat, seid —"

Der Alte schwieg, sah Lorrach von der Seite an und machte sein vielsagendes Gesicht. Fritz kannte das von früher auch noch.

„Seit —? Hat der Junge etwas versehen?"

„Versehen? Der Willy? Nichts, rein gar nichts! Im Kontor nennen sie ihn schon den Prügelknaben, weil Harterott allen Aerger an ihm ausläßt, es ist eine Schande."

„Nun — aber Harterott wird nicht ungerecht sein; der Willy hat einen trotzigen Sinn, das hab' ich gesehen."

„Als wenn einem da der Trotz nicht kommen soll! Der Junge hat die Prima durch, ist fleißig wie eine Biene und in seinen Arbeiten kann er ihm nie etwas anhaben."

„Ja, was liegt denn aber vor, Vater Preuß? Du thust Harterott in deiner Liebe zu dem Enkel doch wohl zu viel?"

„Gar nichts thue ich! Wir müssen ganz still halten, bis Willy ausgelernt hat. Aber so viel weiß ich, hätte ich Harterott das Geld nicht abgeschlagen —"

„Welches Geld?"

„Mein Geld, meine siebentausend Thaler, die ich mir verdient und Zins auf Zins zusammengespart habe! Die wollt' er von mir leihen; es war vor einem halben Jahr. Ich bitte dich, Fritz, leihen! Eben hatte er die große Erbschaft gemacht, wobei er und sein Vater dich betrogen und beerbschleichert haben! O, man hört so allerlei! Man ist nicht so dumm!"

„Harterott wollte Geld von dir leihen?" fragte Lorrach ganz verblüfft und ungläubig.

„Ja, ich wunderte mich just so wie du, denn ich dachte natürlich, der sitzt bis über die Ohren im Geld. Und da kam er und war sehr freundlich, ein Lob über Willy u. so nach u. nach redete er von Zinsen u. sagte, er gäbe sieben Prozent, dabei hätte er dennoch Profit und als ich ihn anguckte und seine Worte gar nicht recht verstand, da sagte er, er könnte just Geld brauchen und ich sollte ihm mein Geld in sein Geschäft geben."

„Ich denke, ich falle um vor Erstaunen. Er aber redete mir so zu und wurde immer eifriger, je stiller ich mich verwunderte und ich sagte zuletzt, ich wollte es mir bedenken und wenn ichs machen könnte, dann wollt' ich am nächsten Sonntag das Geld bringen."

„Na — aber wer nicht hinging, das war ich, denn mein Sohn sagte auch: Sei kein Narr, Vater, sagte er, du hast jeden Thaler mit Fleiß und mit Entbehrung zusammengebracht — der Harterott ist ein Großthuer, der lebt wie ein Prinz und meint ja wohl, das Geld fällt ihm immer so zu wie mit der Erbschaft."

„Du hast ihm also dein Geld nicht gegeben?" fragte Lorrach den alten Preuß.

„Nicht im geringsten. Aber der Willy muß die heimliche Wut jetzt auskosten. Meine Frau hat schon geweint, daß der Junge die Ungerechtigkeit tragen soll; es ist aber nichts zu machen, er muß seine Lehrzeit aushalten."

Unter diesen Reden waren sie am Vorwerk angekommen. Der alte Preuß rief schon von weitem nach seiner Frau, und Mutter erkannte sofort den Gast und lief ihm, ihre blaue Küchenschürze als Handtuch benutzend, über den ganzen Hof entgegen.

Dann mußte er durchaus etwas genießen und Mutter wußte noch von früher seinen Geschmack. Mit breitem, liebevollem Lächeln trug sie ihm eine große Schale geronnener Milch herbei, dick bestreut mit Zucker und Schwarzbrot. Vater hatte die Kümmelflasche geholt und dann die kleinen Schnapsgläser am Brunnen geschwenkt.

„So, erst einen kleinen Kümmel als Magenerwärmung und dann nur lustig ins Gefecht!" rief er dem jungen Mann den Zinnlöffel hinschiebend.

Als Lorrach eine Stunde später die alten Leute verlassen hatte, war er sehr nachdenklich. Großvater Preuß hatte ihm sehr vieles gesagt, was ihm zu grübeln gab.

Es hieß unter den Leuten, Hans Harterott habe viele Schulden gehabt, als er die Erbschaft just im glücklichen Augenblick antrat; er sei ein leidenschaftlicher Spieler, und die Herren, mit denen er sich einige Male wöchentlich in einem vornehmen Lokal zusammenfand, kannte Lorrach schon von früher als solche, die in dem Rufe standen, das gefährlichste Hazard zu begünstigen.

Auch in anderer Hinsicht war der Alte nicht gut auf Hans zu sprechen. Derselbe sei in der kurzen Zeit bei seinen Leuten schon in hohem Grade verhaßt, weil er sie hochmütig und ungerecht behandele.

Das war — wenn begründet — sehr schlimm, denn nichts erbittert den Mann, der um sein täglich Brot arbeitet, tiefer.

Bei alledem war der alte Preuß ein durch und durch ehrenhafter, gutmütiger Mensch; die Art, wie Hans gegen seinen Enkel vorging, gegen Willy, den Stolz der sich mühsam emporringenden einfachen Familie, erbitterte ihn, aber sie hätte ihn nie bewegen können, etwas zu sagen, was er selbst für unwahr hielt.

So wäre also der Glanz und der Sonnenschein, der jetzt auf dem alten Steinhause lag, eitel Trug.

Sehr nachdenklich schritt Lorrach wieder Warmenau zu und kam gerade rechtzeitig mit den Freunden dort an, die sich sehr gut unterhalten hatten und nur über eines sich gar nicht beruhigen konnten: über die außerordentliche Einfachheit, mit der Vater und Tochter lebten.

Die alten abgenutzten Möbel, die einfachen Stuben, es war nicht zu sagen, wie schlicht alles gewesen; zum Kaffee ein Körbchen mit Zwieback, ein sehr mäßiges Glas Rotwein darauf und dann ganz köstliche Erdbeeren, das war die Bewirtung gewesen.

„Nach dir fragte Fräulein v. Ihlefleth sehr interessiert; es that ihr, glaube ich, wirklich leid, daß du nicht da warst!" sagte Hans.

Wie Fritz sich freute! Er schämte sich beinahe vor sich selbst seines Notwerdens und dankte Gott, daß es die anderen nicht sehen konnten, denn es dämmerte stark.

Später ging der Mond auf.

Es war ein köstlicher Heimweg.

„Du solltest den Tourbillon verkaufen, sobald du kannst," sagte Fritz beim Nachhausekommen.

„Hans' Vorliebe für das Tier konnte nicht in den Verdiensten desselben beruhen."

„Hast du auch Pferdeverstand?" war die spöttische Antwort, und der hochfahrende Ton Harterotts fiel Fritz unangenehm auf.

Es wurde ihm klar, sein Vetter ließ in seinen Anwandlungen von schlechter Laune mehr als gut die Zügel schießen.

Er für seine Person nahm ihm solche Ausfälle nicht übel, aber er begriff, daß Hans damit bitter verletzen konnte. Und diese Selbsterhebung bildete einen so schroffen Gegensatz zu seinem Ton gegen den Baron v. Ihlefleth.

(Fortsetzung folgt.)

* **Durch die Blume.** Mutter: „Nun, wie ist Dir denn gestern das erste Mittagessen geraten?" Tochter: „O . . . mein Mann konnte diesen Morgen schon wieder zum Komptoir gehen!"

* **Auf der Seereise.** (Aus einem Briefe.) Postskriptum: Entschuldige die Schreibfehler, aber das Schiff schaukelt so furchtbar.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 102 Donnerstag den 6. Juli 1893. **62. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Backnang.

Bekanntmachung, betreffend die Gerichtsferien.

Die Gerichtsferien beginnen am **15. Juli** und endigen am **15. September.**

Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Feriensachen sind:

1) **Strafsachen;**
2) **Arrestsachen** und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen;
3) **Mietz- und Marktsachen;**
4) **Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern** von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benützung und Räumung derselben sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen;
5) **Wechselsachen;**
6) **Bausachen,** wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baus gestritten wird.

Das Gericht kann auf **Antrag** auch andere Sachen, soweit sie **besonderer Beschleunigung** bedürfen, als Feriensachen bezeichnen.

Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Den 3. Juli 1893.

Oberamtsrichter Gundlach.

Revier Reichenberg.

Stamm-, Brennholz- & Reisch (Scheidholz)-Verkauf.

[redacted] **den 10. Juli,** vormittags 9 Uhr bei Restaurateur **Fegert** [redacted] Abt. mittlere und hintere Winterlauter, Strüt- [redacted] Eichen mit 2,25 Fm., 31 St. Nadel- [redacted] IV. und 0,83 Fm. V. Kl.

Aus [redacted] Rm.: 97 Laub- und Nadelholz- [redacted] Rohrbach, [redacted] Reis- prügel. Wellen: 320 Laub- und Nadelholz- [redacted] zerstreut.

Zusammenkunft vormittags 7 Uhr zum Vorzeigen am Winter[redacted]

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß der hienach genannten Personen sind spätestens bis zum

12. d. M.

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls auf deren Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden kann.

Unterweißach den 4. Juli 1893.

K. Amtsnotariat.
Sauer.

Von Althütte:

Frey, Jakob, Schuhmacher in Schöllhütte.

Strohmaier, Wilhelm, led. Dreher.

Weller, Gottfried, Bauer in Boggenhof.

Von Ebersberg:

Wild, Thekla, led. Kellnerin.

Von Oberweißach:

Hilt, Gottlieb, Bauers Ehefrau in Kammerhof.

Von Steinbach:

Kiefer, Adam, Taglöhners Wwe.

Von Unterbrüden:

Klink, Adams Ehefrau.

Backnang.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt **unwiderruflich** am

Mittwoch den 12. Juli,

vormittags 8½ Uhr,

im Pfandlokale gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

2 Betten, 2 Bettladen, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Weißzeugkasten, 3 Kleiderkästen, 1 Wirtschaftstäfele, 3 Stühle, 1 Nachttischle, Porträt (schöne), 2 Vogelkäfig mit 1 Vogel, Verschiedene Fässer, gut erhalten.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Den 5. Juli 1893.

Gerichtsvollzieher
Vinçon.

Großerlach.

Gefunden

wurde zwischen Erlach und Roththal ein **seidener Regenschirm.** Abzuholen innerhalb 8 Tagen beim

Schultheißenamt.

Oberamtsstadt Backnang.

Zwangs-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen der

Gottlob Kayser, Sattlers Ehefrau hier,

wird auf Anordnung des K. Amtsgerichts Backnang vom 20. März 1893 und Beschlusses des Gemeinderats vom 9. Juni 1893 am

Montag den 10. Juli d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

im zweiten und letzten Termin auf hiesigem Rathaus öffentlich versteigert:

1 a 68 qm Ein zweistockiges Wohnhaus mit Werkstatt, Laden, großem Keller in der Uhlandsstraße und 25 qm Gemüsegarten dabei,

B.-V.-A. 13,800 M.
Anschlag 18,000 M.

Weder beim ersten Verkauf noch innerhalb der 2wöchigen Frist angekauft.

Verwalter ist: Gemeinderat Wieland, Ziegeleibesitzer.

Die Verkaufskommission besteht aus Stadtpfleger Springer, Unterzeichnetem, St.V. A. Winter.

Gemeinderat.
Für denselben:
Rathschreiber
Friederich.

Geldantrag

1000 M. sind auf Jakobi gegen gesetzliche Sicherheit à 4½ % auszuleihen von der

Bezirksstiftungspflege:
Beck.

Accord.

Auf der Markung **Däfern** wird zu Neuherstellung eines Güterwegs am nächsten

Samstag den 8. Juli d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

im **Accord vergeben:**

1) **Das Beiführen von ca. 300 Kubikmeter** und

2) **Das Zerkleinern von circa 80 Kubikmeter Steinen.**

Zusammenkunft bei **Bonier** in **Däfern.**

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für das III. u. IV. Quartal

mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund" nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang

die Redaktion.

Backnang.

Feuerwehr.

Am nächsten **Sonntag den 9. Juli,**

morgens ½7 **Uhr** hat der [redacted]

Nr. 3 und 4 [redacted]

zur Uebung auszurücken.

Das Ko[redacted]

Backnang.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die **Maurer-, Steinhauer-, Cement-** und **Zimmer-Arbeiten** zur Erbauung eines neuen Wohnhauses für Herrn **Carl Ackermann** sollen in Accord vergeben werden. Pläne, Voranschlag und Bedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden, woselbst auch schriftliche Offerte bis **Samstag den 8. d. Mts.** abgegeben werden wollen.

A. Holch, Albertstraße 10.

Normalhemden

in Reinwolle, Halbwolle und Baumwolle,

Weiße Herrenhemden

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst

Ernst Reicheneker.

Bestellungen

auf

Ia. Nußkohlen Anthracitkohlen zerkleinert Gascoaks

lieferbar bis Herbst, nehme zu den billigsten Preisen entgegen.

Albert Sauer.

Backnang.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß sich mein Geschäft im Hause des Herrn **Wilh. Breuninger** (neben Küfer Scheck) befindet

Achtungsvoll

Friedrich Kaukoreit, Schäftemacher.

Vollmachten in Teilungs-, Konkurs-, Rechtssachen vorrätig in der Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**